

204.

Den Adel

solte und wolte/

Bev dem seeligen Erblaffen

Des Weyland

Wohl-Edelgebohrnen Herren/

Herrn George Ernst

Lichtfusses /

Erb-Herrens auf Olkau ꝛc.

Anno 1703. den 29. Martii,

nicht sonder Thränen
beschreiben

Des Seeligen

Schmertzlich betrübter Enckel

Johann Friedrich Thomas.

THORNA/

Gedruckt in E. C. Raths und Gymnasii Druckerey.



Bliest Augen/heimet nicht/ Eur eingefargtes Weh/
Last Eure Thränen/ Bach mit vollen Strömen
rinnen/

Denn/ ich weiß selber nicht/ ob ich auf Erden steh/
Nachdem mein Trost/ mein Schutz/ mein Vater flieht
von hinnen.

Der mich/ (ich muß es ja mit Thränen nur gestehn)
Gleich meinem Vater pflag den Armen einzuschließen/

Der ich auch liebers nichts auf Erden konte sehn/
Als wenn sich beyderseits beysammen wolten wissen.

Umb die Bekümmernuß zu lindern durch den Trost/
Zu kühlen durch Gespräch den fast bekänten Jammer.

Wenn über unser Haus sich Ungemach erboß/
Das Hertze kloppfet scharff gleich einem schweren
Hammer.

Nun ich die Sylben soll Ihm jetzo setzen auff/
Es irrt die Feder selbst/ ich kan nichts tanglichs
schreiben/

Theils wird der Vorsatz mir zerstört vom Thränen
Lauff.

Bald rufft die Jugend aus: Ich soll es lassen bleiben.
Allein

Allein weil Schuldigkeit mir von dem Helikon
Cypressen • Blätter schickt/ wil ich den Ruhm ver
göttern/

Der durch den Adel Ihn und Wig hub auf den
Thron

Der Ehre/ welcher ist befreyt von allen Spöttern.

Denn Adel war in Ihm nicht bloß ein Marmor
Haus/

Das aussen schöne scheint/ inwendig Kröten hecket/

Kein irdisches Mausol gefüllt mit Asch und Grauß/
Kein Crocodillen Aug/ so mit Verschlingen schrecket;

Nein/ was der Ahnen Wig mit Lob und Ruhm
erwarb/

Hat unser Seeliger mit Fürnüß nie beschmieret.

Besonders auch mit Ehr so lange biß Er starb/

Den Adel/ den Er trug/ gedoppelnde bezieret.

Die Federn dienten Ihm zu der Gelehrsamkeit/

Der Eichen • Krantz zum Glantz der vor gewesen
Ahnen/

Die Bären zeigeten die Jagt und Tapfferkeit/

Wenn Er durch beyderley gemacht sich Ehren
fahnen.

Und ob diß alles gleich anjetzt erblichen scheint/

So wird die Nachwelt doch von unserm Lichtfuß
sagen:

Daß



Daß seine Redligkeit niemand genug beweint /
Und daß man nach dem Tod nach solcher werde
fragen.

Erweget Freunde drumb / erweget der Welt Be-
stand /

Ihr / die dem Seeligen wolt das Geleite geben /
Wie wenn der Adel uns ist rühmlich anverwand /
Wir dennoch / wenn GOTT rußt / der Erden Abschied
geben /

Wir müssen auf der Welt entsagen aller Pracht.
Wenn GOTT vor Dornen uns die Rosen soll ge-
wehren /

Wohl dem / den GOTT der Herr zum Edelmanne
macht.

Wohl dem / der selig kan seyn in verklärten Ehren.
Drumb ruh Er / Wehrster Greiß / Er laß des Kn-
ckels Treu

Sich durch die Thränen auch in seinem Sarge zeigen /
Er dencke / daß ich Ihm stets treu gewesen sey /
Und mich vor seiner Grusst zuletzt noch wolle beugen.
Ich kan nichts bessers ja gewehren seiner Bahr /
Als wenn durch Zähren ich beweise meine Schmerzen /
Und Ihn / der allezeit beliebt gewesen war /
Und seinen Tugend-Kuhm einsarge meinem Herzen.

